

Gesetzlich  
mit Aufnahme der  
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Best- und  
Kaufbarkeitsverehr  
Mk. 1.25.



Anzeigerpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einpaltige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

# Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Alle Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenausgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pfg.

Nr. 135.	Ausgabeort: Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 13. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	-------------------------------	------------------------	----------------------------------	-------

## Wochen-Rundschau.

### Vom Landtage.

Die Abgeordnetenkammer hat am Dienstag ihre Arbeiten nach vierzehntägiger Pause wieder aufgenommen. Bei der Einberufung handelte es sich zunächst um die Saline Sulz, die nicht mehr rentiert und daher nach der Meinung vieler aufgegeben werden sollte. Die Kammer nahm nach längerer Debatte einen dahingehenden Antrag der Finanzkommission an, wonach die Regierung zwecks Veräußerung der Saline mit der Stadtgemeinde Sulz in Verbindung treten soll und falls diese die Erwerbung der Saline ablehne, diese am 1. Januar 1911 aufzuheben. Weiterhin kamen Eisenbahnangelegenheiten an die Reihe, zunächst das Eisenbahnaufbaugesetz, dessen Vorschläge bezüglich des Baues von Nebenbahnen durchweg angenommen wurden. Sehr eingehend ist der Eisenbahnetat in der Finanzkommission behandelt worden. Die schlechte Finanzlage und der Rückgang in den Erträgen der Eisenbahnen regt ja besonders dazu an. Insbesondere handelte es sich bei der Erörterung um die Frage einer Erhöhung der Tarife für die vierte Klasse, überhaupt um die Personentarife. Auch wurde die Frage der Gütermagengemeinschaft und etliches andere berührt. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte, er habe nicht die Hoffnung, daß die Gütermagengemeinschaft in der nächsten Zeit zu einer erweiterten Gemeinschaft führen werde. Bezüglich einer etwaigen Tarifierhöhung müsse man zunächst mit den Nachbarverwaltungen in Verbindung treten. Der Erhöhung der Tarife für die vierte Klasse müsse jedenfalls näher getreten werden. Einer Verschmelzung der dritten und vierten Klasse unter Zugrundelegung eines Satzes von 2,5 Pfg. könne er das Wort nicht reden. Schließlich wurde ein Antrag des Zentrums, die Regierung aufzufordern, eine Revision der Personentarife in Erwägung zu ziehen, unter Zugrundelegung des Grundsatzes, daß in der Regel eine Deckung der Selbstkosten eintreten soll, abgelehnt, ebenso ein Antrag der Konservativen, die Erhöhung der Tarife für die vierte Klasse in Erwägung zu ziehen. Im weiteren Verlaufe der Beratungen kam die Sprache auf das Koalitionsrecht der Beamten der Verkehrsanstalten. Es wurde von einer Seite klage geführt, daß den Beamten das Koalitionsrecht nicht in vollem Maße gewährt werde. Der Ministerpräsident bezeichnete das als unrichtig. Bei persönlichen Differenzen von Beamten mit ihren Vorgesetzten könne allerdings die Regierung nicht mit Beamtenvereinen verhandeln; da gebe es nur den dienstlichen Beschwerdeweg; sonst höre schließlich jede Disziplin auf.

### Staatsrat v. Schuler †.

Am 5. ds. ist in Stuttgart Staatsrat v. Schuler, der württ. Bundesratsbevollmächtigte, 62 Jahre alt gestorben. Er hat Württemberg über 25 Jahre im Bundesrate vertreten, denn 1882 wurde er zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten bestellt. Schuler war kein geborener Württemberger, sondern ein bairischer Schwabe; er wurde 1847 in Pfaffen im Allgäu geboren. Seine Studien machte er in Bayern und war auch zuerst in der bayerischen Verwaltung tätig. Im Jahre 1875 trat er in den württembergischen Staatsdienst über, wo er 1876 Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern wurde. Anlässlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Bundesrate erhielt er den Titel Excellenz. Schuler hat sich auch schriftstellerisch betätigt. Reges Interesse zeigte er besonders für sozialpolitische Fragen; an den Beratungen über die sozialpolitische Reichsgesetzgebung hat er lebhaften Anteil genommen.

### Abg. Guoth †.

In der Abgeordnetenkammer ist eine Lücke eingetreten: Am 7. ds. ist Abg. Guoth, Vertreter von Herrenberg (Deutsche

Partei), in der Klinik in Tübingen an den Folgen einer Operation gestorben. Er hat nur ein Alter von 41 Jahren erreicht. Dem Landtage gehörte er seit 1900 an. Er war ein sehr beliebtes und geschätztes Mitglied, das namentlich in landwirtschaftlichen Fragen — er war von Beruf Landwirt und lebte als Gutspächter auf Schloß Rosfeld — sachverständig war.

### Evangelisch-sozialer Kongress.

In Heilbronn hat in der vorigen Woche der evangelisch-soziale Kongress seine Tagung gehalten. Auf diesen Kongress versammelten sich hervorragende Männer, denen die geistige, kulturelle und sittliche Hebung des Volkes am Herzen liegt, die die Fragen der Zeit offenen Auges verfolgen und von warmem sozialen Empfinden getragen sind, zur Aussprache über das, was ihnen an den Zeitfragen wichtig scheint. Die Heilbronner Tagung hat einen glänzenden Verlauf genommen. Männer, wie Graf Posadowsky, Prof. Adolf Darnack, Abg. Friedrich Naumann, Licentiat Traud u. a. haben sich an den Erörterungen beteiligt und manches wirksame Wort gesprochen. Den Höhepunkt des Kongresses bildete der Vortrag des Grafen Posadowsky, des früheren Staatssekretärs über „Luxus und Sparjamkeit“. Das Thema bewegt zur Zeit die Öffentlichkeit in besonderem Maße. Graf Posadowsky hat es von hoher Warte und mit der ihm eigenen Gründlichkeit behandelt. Nicht gegen den Luxus schlechthin wandte er sich, sondern gegen den Scheinkonsum, gegen den Luxus, der über die Verhältnisse des Betroffenen geht. Luxus an und für sich ist nicht verwerflich und gefährlich. Der Reiche soll sein Geld nicht verschleudern, sondern es wieder in den großen Kanal der allgemeinen Wirtschaft leiten. Dadurch wird das Wirtschaftsleben befruchtet und vielen Verdienst gegeben. Verwerflich aber ist es, wenn aus falschen Auffassungen heraus ein Aufwand getrieben wird, für den die Voraussetzungen fehlen. Dieser Art Luxus, der heutzutage weithin eingetrisen ist, gilt es entgegenzutreten. Und in diesem Sinne ist Sparjamkeit zu predigen. Im übrigen bezeugt Graf Posadowsky die Gelegenheit, entscheidendes Veranlassen für die Fortführung der Sozialpolitik abzulegen. Auch Minister v. Büchel erklärte in seiner Begrüßungsansprache namens der württembergischen Regierung, daß diese von der Notwendigkeit einer fortschreitenden staatlichen und gesetzgeberischen Fürsorge auf sozialem Gebiet überzeugt sei. Bemerkenswert war ferner die mit Bezug auf die „brennende Tagesfrage von heute“, die Reichsfinanzreform, von dem Minister abgegebene Erklärung, daß die württ. Regierung an der Erbschaftsteuer entschieden festhalte und zwar gerade aus Gerechtigkeitsgefühl.

### Die innere politische Lage.

Nächstens wird nun wohl doch endlich die Entscheidung über die Finanzreform fallen. Am 15. ds. kommt der Reichstag wieder zusammen, und Fürst Bülow soll den Wunsch und den Willen haben, bei erster Gelegenheit von der Tribüne des Reichstags zu erklären, was die Regierung zu tun and was sie nicht zu tun gedenkt. Einigermassen ist man darüber bereits unterrichtet durch offizielle Äußerungen. Danach sind die Beschlüsse der Rumpfkommision, das heißt, der konservativ-liberal-polnischen Mehrheit, die nach dem Auszug der Liberalen aus der Finanzkommission im Handumdrehen ein ganz außerordentliches Steuerbuletten geworden hat, der Regierung denn doch zu starker Last. Für direkt unannehmbar erklärt werden die Kotierungsteuer für Wertpapiere, die Mühlenumsatzsteuer und der Kohlenausfuhrzoll. Im übrigen hält die Regierung nach wie vor an der Erbschaftsteuer fest. Es ist anzunehmen, daß die Finanzminister der Einzelstaaten, die am Donnerstag in Berlin zusammengelassen sind, um zu den Beschlüssen der

Rumpfkommision Stellung zu nehmen, der „Reichsleitung“ in dieser Beziehung den Rücken noch gestärkt hat. Wenn nun aber die verbündeten Regierungen an der Erbschaftsteuer — um diese handelt es sich immer noch vor allen Dingen — festhalten, so fragt es sich immer wieder und diesmal greifbarer noch als sonst: was wird dann werden? Die Konservativen sind, da sie sich nun einmal zu dem Bunde mit dem Zentrum vor aller Öffentlichkeit entschlossen haben, rücksichtslos und entschledener in ihrer Verwerfung der Erbschaftsteuer als je. Ob die Bemühungen, sie noch anderen Sinnes zu machen oder doch wenigstens einen Teil von ihnen, Erfolg haben werden, das ist sehr zweifelhaft. Alle Zeichen sprechen dafür, daß die Dinge nicht mehr einem Kompromiß zugänglich sind, sondern eine Machtfülle bilden. Erst in den letzten Tagen hat es das konservative Hauptorgan, die Kreuzzeitung gerade heraus zugegeben, daß die Haltung der Konservativen nicht durch sachliche Momente, sondern durch politische bestimmt wird. Man hat zwar allerhand von der Unverträglichkeit der Erbschaftsteuer mit dem germanischen Familiensinn und dergleichen zu hören bekommen, allein das ist es nicht, worauf es ankommt. Für die Konservativen kommt es darauf an, bei Gelegenheit der Reichsfinanzreform jegliche liberale Regung der Regierung, der Regierung des Fürsten Bülow, zu vernichten. Fürst Bülow hat die Notwendigkeit der Reform in Preußen zugegeben, und die Thronrede hat die Reformform sogar feierlich als eine der dringlichsten Aufgaben bezeichnet. Diesen Tendenzen aber wollen die Konservativen den Garaus machen, darum soll Fürst Bülow bei der Reichsfinanzreform auf die Knie gezwungen werden. Nimmt er eine Finanzreform nach der Art der vom Zentrum und den Konservativen zurechtgemachten an, so ist es mit seinem Ansehen und mit seiner Selbstständigkeit geschehen, und er ist künftig nichts mehr als ein Höriger dieses neuen Blods. Will er sich aber nicht fügen, nun, so mag er stürzen. Zwar wird verächtelt, man habe an dem Rücktritt des Fürsten Bülow kein Interesse, aber die ganze Politik läuft darauf hinaus: entweder Unterwerfung oder Sturz. Fürst Bülow hat anscheinend geraume Zeit geschwankt, aber schließlich hat er sich doch dafür entschieden, diese unwürdige Rolle nicht zu spielen. Ein Faktor mag dabei wesentlich ins Gewicht gefallen sein, nämlich die verbündeten Regierungen. Die einzelstaatlichen Regierungen, wenigstens ein sehr gewichtiger Teil von ihnen, haben gar keine Neigung, nachdem sie sich aus reiflichen Erwägungen und aus triftigen Gründen für die Erbschaftsteuer entschieden haben, auf das Kommando der preussischen Konservativen und des Zentrums einzuschwenken, wie die Unteroffiziere. Und Fürst Bülow muß dem umsomehr Rechnung tragen, als die verbündeten Regierungen ihn in den stürmischen Novembertagen beim Kaiser gedreht haben. Es wird also, wie es jetzt aussieht, auf die Entscheidung im Reichstage nicht verzichtet werden. Man wird dann sehen, ob eine Mehrheit für oder gegen die Erbschaftsteuer sich ergibt. Die neue Koalition tut so, als ob das gar nicht mehr zweifelhaft sein könne, als ob die Erbschaftsteuer bombensicher werde abgelehnt werden. Allein, wenn es einmal drauß und dran geht, wird doch vielleicht noch dieser und jener nachdenklich werden, und so erscheint es auch heute noch keineswegs ganz und gar ausgeschlossen, daß die Erbschaftsteuer eine Mehrheit finden wird. Wenn sie aber abgelehnt wird, wenn dennoch eine Finanzreform beschlossen wird, die der Regierung unannehmbar erscheint? Dann handelt es sich nicht nur allein um die Frage, ob Fürst Bülow im Amte bleibt oder nicht, sondern es handelt sich auch darum, was aus der Finanzreform werden soll. Das ist das Wichtigste. Die Finanzreform muß unter allen Umständen gemacht werden, weil es wirklich eine „nationale Aufgabe“ ist. Und da können, mag die Scheu davor auch noch so groß sein, die Verhältnisse immerhin eine Auflösung des Reichstags zu einer gebieterischen



Notwendigkeit machen. Unterdessen regt sich der Widerstand gegen die Steuerbeschlüsse der Rumpfkommision und die ganze Haltung der neuen Mehrheit weithin mit Macht. Allenthalben werden Protestkundgebungen laut, besonders aus den Kreisen der Industrie und des Gewerbes. Am 12. ds. wird in Berlin eine große Versammlung industrieller und gewerblicher Körperschaften aus ganz Deutschland stattfinden.

Kaiserbegegnung.

Ende dieses Monats — der Tag ist noch nicht bekannt — wird Kaiser Wilhelm mit dem Zaren in den finnländischen Gewässern eine Begegnung haben. Die Anregung dazu ist von russischer Seite ausgegangen. Man hat in Rußland ersichtlich das Bedürfnis, den Draht nach Berlin, der einigermassen in Unordnung geraten war, wieder in bessere Funktion zu bringen. Die Balkankrise und einiges andere haben bewirkt, daß man in Rußland ein gutes Verhältnis zu Deutschland wieder mehr zu würdigen weiß. Es geht eben doch nicht, daß man Deutschland und den Dreibund ignoriert. Versucht hat man es ja in den letzten Jahren reichlich, aber das Ergebnis ist ein vollkommenes Fiasko gewesen. In der Balkankrise ist die ganze schön eingefädelte und hartnäckig verfolgte Politik zu schanden geworden. Deutschland und Oesterreich haben sich nicht einschüchtern lassen und an ihrer Entschlossenheit und Geschlossenheit ist ein ganzes politisches System gescheitert. Man hat die schmerzliche Lehre erhalten, daß die gewaltige Macht in der Mitte Europas respektiert werden muß. Der Einkreisungspud ist verfliegen. Man zieht wieder andere Saiten gegen uns auf, man sucht uns wieder. Seit langen Jahren haben wir endlich wieder die Stellung, auf die wir Anspruch haben. Rußland, das durch Deutschlands entschlossene Stellungnahme an der Seite seines österreichischen Verbündeten genötigt wurde, in der Balkanfrage den Rückzug anzutreten, zieht daraus eine andere Lehre, als es gewissen Leuten in Paris und London erwünscht ist. Nämlich, wie schon gesagt, die Lehre, daß es für die russische Politik nicht nützlich ist, sich gänzlich nach der englischen Seite festzulegen. Man hat eben gefunden, daß in dem Einvernehmen mit England keineswegs alles Heil liegt. Das wird nun durch die Kaiserzusammenkunft deutlich gemacht. Nicht, daß nur die russische Politik eine Schwankung vornimmt: das wird sie nicht tun. Aber Rußland wünscht nicht, der Triple-Entente eine Spitze gegen Deutschland zu geben. Eine solche Spitze hatte sie früher, wenn auch nicht formell, so doch ihrem Wesen nach. In Frankreich wie in England ist man unter diesen Umständen von der Kaiserbegegnung wenig erbaut, und man kann das gut verstehen. Es ist immer unangenehm, zu bemerken, daß eine Rechnung ein Loch gehabt hat.

Fürst Gulenburg.

Fürst Gulenburg, der es sich in Bad Gastein wohl sein läßt und nach Berichten von dort keineswegs den Eindruck eines schwer kranken Mannes macht, wird nun allmählich auch von den Berliner Gerichtsbehörden als vernehmungsfähig betrachtet. Das Gutachten der wissenschaftlichen Medizinabdeputation in Berlin spricht sich in diesem Sinne aus und die Staatsanwaltschaft ist durch Ermittlungen über die Lebensführung des Fürsten zu derselben Ansicht gekommen. Es hat etwas lange gedauert, und es hat sehr kräftiger Argumente bedurft, bis man dahinter gekommen ist. Nun wird wohl nächstens der Meineidsprozeß wieder aufgenommen werden, das heißt, wenn nichts dazwischen kommt. Fürst Gulenburg, der übrigens einstweilen für 8 Wochen in dem österreichischen Badeort Quartier genommen hat, besitzt eine gewisse Fertigkeit darin, im gegebenen Moment Herbenstrank zu werden. Außerdem weiß man noch gar nicht, ob er, wenn es wirklich wieder brenzlich wird, das deutsche Vaterland mit seiner Rückkehr beehrt.

Englische Angst.

In England ist wieder eine Alarmrede gehalten worden, diesmal von dem ehemaligen liberalen Ministerpräsidenten Lord Rosebery, und zwar auf dem in London zusammengetretenen Kongreß der britischen Presse. Er sagte, obgleich es in der Welt friedlich aussähe und nirgends eine kriegerische Frage vorhanden sei, fehle es doch nicht an bösen Zeichen. Als diese erscheinen ihm die Kriegserklärungen, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen seien. Mit Unbehagen sehe er das rasche Emporwachsen von Flotten. England werde, um sich retten zu können, Schiffe bauen, so lange es noch einen Schilling und noch einen Mann zur Besatzung habe. Seine jetzige Flotte sei unzulänglich. Diese Rede hat in England einen gewaltigen Eindruck gemacht. Das Angstgefühl löst jegliche vernünftige Uebertreibung.

Landesnachrichten.

Allensteig, 12. Juni.

Postinspektor Schweizer hier wurde lt. Staatsanzeige auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Freudenstadt, 12. Juni. Am morgigen Sonntag findet hier die 6. Landesversammlung des Württ. Journalisten- und Schriftsteller-Vereins statt. Die Verhandlungen beginnen um 10 Uhr im Saal des Hotels „Herzog Friedrich“. Auf der Tagesordnung steht außer den Wahlen ein Referat von Rechtsanwalt Dr. Reiss: „Der Wahrheitsbeweis in Prozeßsachen, eine kritische Betrachtung der Strafprozeßnovelle“.

Neuenbürg, 11. Juni. In der oberen Sensenfabrik wurde gestern der 45 Jahre alte Karl Buchter, der dort Sensen schließt, von einem abgesprungenen Stück des Schleifsteins getödtet. Sein Robenarbeiter Diefen erlitt bedeutende Wunden am Kopf.

Veitshausen, 11. Juni. Gestern mittag wurde der 60jährige Holzhauer Jakob Jähle im Revier Schönlinde von einer fallenden Tanne so unglücklich getroffen, daß er nach wenigen Augenblicken verschied.

Herrenberg, 11. Juni. Die Kandidatur für den Bezirk Herrenberg wurde gestern, wie der Schwäbische Merkur hört, durch eine Abordnung von Wählern verschiedener Berufsstände dem Colononierat Ruoff in Niederreuthin angeboten, der, wie der verstorbenne Abgeordnete Guoth, politisch auf dem Boden der Deutschen Partei steht. Colononierat Ruoff hat sich Bedenkzeit erbeten.

Neutlingen, 11. Juni. Der gestern verhaftete Webermeister Eduard Mojer hat sich dem irdischen Richter nun doch durch Selbstmord entzogen. Er erhängte sich am Fenstergitter des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses noch am Abend seiner Einlieferung unter Besatzung seines Taschentuches. Die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen hat er an 6- und 7jährigen Mädchen begangen.

Saßlingen, 11. Juni. Eine aus mehreren Frauen und Männern bestehende Einbrecherbande, die in Saßlingen schwere Einbrüche und Diebstähle verübte, wurde gestern Nacht bei einer Razzia im Wald aufgetrieben und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Zwölf kleine Kinder befinden sich bei der Bande.



Martin Weert, zu 70. Geburtstag.

Schrozberg, Oß. Gerabronn, 11. Juni. Zu dem schon gemeldeten Verschwinden des zwölfjährigen Mädchens und des siebenjährigen Knabens des Bahnwärters G. wird weiter bekannt, daß das Mädchen, das in einer Besserungsanstalt untergebracht werden sollte, wahrscheinlich aus Furcht durchgegangen ist, und ihren Bruder zum Mitgehen veranlaßt hat.

Kalen, 11. Juni. Vergangene Nacht 12 1/2 Uhr ist ein verheirateter Sipser aus dem Fenster seiner Wohnung in der Helfersstraße vier Meter hoch heruntergefallen und hat sich hierbei Verletzungen im Gesicht und Verstauchungen der Arme und Beine zugezogen. Da er schon zwei Stunden vorher zu Bett gegangen war und von dem Vorfall nichts wußte, so muß angenommen werden, daß er im Schlaf gewandelt ist.

Spaldingen, 11. Juni. Die Nachricht von der Genehmigung der Heubergbahn durch die Zweite Kammer ist hier mit großem Jubel aufgenommen worden. Böllerschüsse erklangen und die Musik spielte, während gleichzeitig die Bürgerchaft sich zu feierlichen Banketten zusammensand.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. Juni. Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes fort. Aus der Debatte, die sich an Art. 7 knüpfte, in der für Erweiterungen und Verbesserungen an den im Betrieb befindlichen Bahnen 11 135 000 M. bestimmt werden, ist die Besprechung über die Bahnsperre heroorzuheben. Ministerpräsident v. Weizsäcker betonte dabei, die Schwierigkeiten bei Einführung der Sperre lägen zum großen Teil darin, daß unsere Bahnhöfe zu klein gebaut worden seien. Notwendig sei die Sperre. Das Zugbegleitungspersonal sei nicht weniger geworden. Die Frage der Schutzhüllen für das Bahnsperrepersonal werde die Regierung im Auge behalten. Begrüßt wurde die Erigen von 60 000 M. zu Vorarbeiten für die Einführung des elektrischen Betriebs auf einzelnen Staatsbahnstrecken. Minister v. Weizsäcker bezeichnete als den Standpunkt der Regierung, daß die ersten Versuche und die dabei unvermeidlichen Vergebeldeszahlungen von größeren Verwaltungen zu machen seien. Auf die brachliegenden Wasserkräfte habe die Regierung die Hand gelegt. Für die Erbauung von Wohngebäuden wurden 620 000 M. bewilligt, darunter 56 000 für die Erweiterung des Postgebäudes in Freudenstadt und als Fonds zu Grunderwerbungen der Eisenbahnverwaltung 1 Million Mark genehmigt. Weiter wurden die Forderungen von 602 000 M. für die Herstellung verschiedener neuer Postgebäude debattelos bewilligt. Zum Schluß berichtete

Körner (B.) über die Anträge der volkswirtschaftlichen Kommission um Erbauung einer unteren Hochstalbahn, die vom Hause genehmigt wurden. Morgen Vormittag Fortsetzung. Dauer der Sitzung von 3-4 1/2 Uhr.

Pforzheim, 11. Juni. Bei einer Früh-Turnfahrt der hiesigen Freien Turnerschaft badeten einige Teilnehmer in der Nähe der Talsperre bei der Station Mondachtal. Dabei ertrank der Turnwart des Vereins. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Seine Leiche wurde erst nach 4 1/2 stündigem Suchen gefunden.

Berlin, 11. Juni. Fürst Gulenburg ist heute früh hier eingetroffen.

Auslandiges.

Wien, 11. Juni. Ein Mitglied der jüngst hier weilenden türkischen Kommission zur Ratifizierung der Thronbestätigung Mohammed V äußerte sich, daß der Sultan wahrscheinlich im nächsten Jahre eine Europareise antreten werde, um sich den Souveränen vorzustellen. Der Wiener Hof sei als erstes Reiseziel in Aussicht genommen. Zunächst aber würden einige jüngere Prinzen des ottomanischen Kaiserhauses Europa besuchen, um sich weiterzubilden.

Rom, 11. Juni. Bei der Beratung der Vorlage betreffend Erhöhung des Militärbudgets erklärte der Kriegsminister die künftigen Erweiterungen über die militärischen Einrichtungen haben gezeigt, daß die Armee schon seit langer Zeit wichtige Bedürfnisse habe, für die gesorgt werden müsse. Die Erhöhung der ordentlichen Ausgaben ist mit 10 Millionen Lire für das laufende und mit 16 Millionen für das nächste Etatsjahr vorgesehen, vor allem aber durch die Erhöhung des Effektivbestandes von 205 000 auf 225 000 Mann notwendig geworden. Für die außerordentlichen Ausgaben ist ein Mehr von 125 Millionen veranschlagt, die auf fünf Etats-Jahre einschließlich des gegenwärtigen verteilt werden. Der Minister erklärte sodann weiter, er könne mit Sicherheit behaupten, daß die verlangten Kredite zur Ausführung des bereits bestehenden Arbeitsprogramms ausreichen werden, daß aber, wenn es rasch ausgeführt werde, der Armee und der Landesverteidigung eine derartige Wirksamkeit geben werde, die es Italien gestatte, sich in dem Konzert der Großmächte zu behaupten; ein Gegenstand nicht nur der Achtung, sondern auch der Furcht. Nach Erläuterung des Beschlusses legte der Minister seine Ansichten über die Organisation des Heeres dar und kündigte unter anderem an, daß er einen Gesetzentwurf betr. die zweijährige Dienstzeit für alle Waffengattungen einbringen werde.

Konstantinopel, 11. Juni. General Dschavid hat seine militärische Aktion gegen die Reaktionsäre Albanens wieder aufgenommen, nachdem vorher seine Gebirgsbatterien mit Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren, die aus Mitrovizza eingetroffen sind, ausgerückt waren. Am Montag wurde eine Expedition in das schwierige Berggebiet Malissina mit 4 Bataillonen und 14 Geschützen unternommen. Es wurden verschiedene Dörfer besetzt und von den Höhen des Kaja-Merin die Beschießung der albanesischen Külen begonnen. Die Expedition wird erfolgreich fortgesetzt.

Konstantinopel, 11. Juni. Der persische Botschafter hat gestern bei der Pforte einen Schritt wegen Zurückziehung der türkischen Truppen unternommen. Der Großwesir erklärte, daß die türkischen Truppen sich aus Urmia zurückziehen würden, sobald die Lage sich beruhigt habe. Die Pforte habe nicht die Absicht, persisches Territorium zu besetzen.

Teheran, 11. Aus Mesched werden große Unruhen gemeldet, die am 7. Juni damit begonnen haben, daß Revolutionäre in dem Gebäude der Endschuman den Chef der Polizei ermordeten. In Mesched treiben Räuber ihr Wesen. Ein Anschlag auf den Generalgouverneur, der sich auf dem Wege nach Mesched befindet, wird befürchtet. Beim Schießen in der Stadt flohen die Angeln auch bis zum russischen Konsulatsgebäude. Es herrscht völlige Anarchie. Den Europäern droht Gefahr.

Casablanca, 11. Juni. Das Kriegengericht verurteilt von den Deserteurern, die zu dem deutsch-französischen Zwischenfall Anlaß gegeben hatten, 4 zu 5 Jahren, 1 zu 8 Jahren, 1 zu 10 Jahren Gefängnis und Degradation.

Zur Areta-Frage.

London, 11. Juni. Die Times will aus guter Quelle in Konstantinopel erfahren haben, daß die Pforte die französische und die italienische Regierung ersucht habe, ihre Garnisonen auch nach dem für den Abzug der fremden Truppen aus Areta festgesetzten Datum dort zu belassen, bis die türkische Frage endgültig geordnet sei. Ein gleiches Ersuchen werde auch an England und Rußland gestellt werden.

Paris, 11. Juni. Der Minister des Auswärtigen Pichon, erklärte, es sei bisher keine Verständigung zwischen den Mächten bezüglich der vorläufigen Beibehaltung der Truppen auf Areta erzielt. Die Klärung werde im Juni stattfinden, wenn kein neues Uebereinkommen auf anderen Grundlagen zustandekomme.

Vorausichtliches Wetter

am Sonntag, den 13. Juni: Nachlassen des Regens. Aufbesserung, mäßig warm.





Allerlei.

Der größte Schatz.

Ein Märchen von Marie Stephan.

Es war einmal ein König, der hatte ein großes Land, ein prächtiges Schloß und viele Kostbarkeiten an Gold, Silber und Edelsteinen; doch fehlte ihm das Beste — ein Erbe. Er hatte kein Kind und dachte oft voll Sorgen daran, wer einst nach ihm Herr all dieser Schätze sein werde. Der König war weise und liebte sein Volk; es lag ihm daher am Herzen, einen zu finden, der würdig wäre, die Krone zu tragen und seinem Volke nicht nur ein Herrscher, sondern auch ein Vater zu sein.

Er ließ ein Gebot: „Der Jüngling, welcher den größten Schatz sein eigen nenne, solle sein Nachfolger werden!“ Herolde durchzogen das Reich und verkündeten überall des Königs Wort. Es war ein Tag festgesetzt worden, an dem die Jünglinge erscheinen und ihren Schatz zeigen sollten. Viel Volk strömte neugierig herbei, und der weite, reichgeschmückte Thronsaal war dicht gefüllt. Nahe am Thron standen vier Jünglinge, des Königs harrend; nicht weit von ihnen sah man einige dicht verhüllte Tische. Aller Augen richteten sich darauf, gespannt, welche kostbare Schätze sich nun dort aufstumpen würden.

Der erste Jüngling trat voran und stellte sich zu beiden Seiten des Thrones auf. Voll Ehrfurcht erhub er sich, und tiefes Schweigen herrschte im Saal. Auf einen Wink des Königs trat der erste Jüngling heran und neigte sich tief. Ein Diener trug das nächste Tischchen herbei, und als er dessen Hülle herunterzog, ertönten laute Ausrufe der Bewunderung ringsum. Gold und Edelsteine lagen in so reicher Pracht beisammen, daß die Augen schier geblendet wurden von ihrem Glanz. „O, hoher Herr“, meinte der Jüngling und ein stolzes Lächeln glitt über sein Angesicht, „sieh, hier zu deinen Füßen habe ich ausgebreitet, was ich meinen größten Schatz nenne; schau alle die Herrlichkeiten, weit faßtst du die Welt durchschweifen, ehe du ihresgleichen findest.“ „Du hast recht, mein Sohn“, meinte der König ernst; „meine eigenen Schatzkammern bergen nicht, was diesem gleich stünde.“

Mit seinem Anstand trat der zweite Jüngling heran: „Herr und König“, sprach er mit Würde, „nichts Ähnliches habe ich zu zeigen; du, der weiseste aller Herren, weißt aber am besten, wie vergänglich diese Schätze sind; ich habe daher einen gesucht, den mir keine Gewalt entreißen oder zerstören kann. Gering ist noch die Zahl meiner Jahre, aber reich der Schatz des Wissens, den ich mir bereits erworben. Schau her“, meinte er weiter und zog dabei die Hülle von dem zweiten Tischchen, „du kennst die Schriften all der weisen Männer; sieh, ihre Gedanken sind bereits mein festes Eigentum geworden.“ — „Du hast ein gutes Teil erworben“, meinte der König und lächelte ihm freundlich zu.

Nun trat der dritte heran; er verneigte sich mit wenig Geiz, aber seine hohe, kräftige Gestalt ragte weit über die andern hervor. „Mächtiger Herrscher“, sprach er mit lauter Stimme, „schön ist wohl Reichtum und Wissen; keines von beiden kann ich dir weihen; aber brauchst nicht der, der ein ganzes Volk führen und lenken soll, eine kraftvolle Hand und mutigen Sinn?“ Während er sprach, hatte ein Diener die Hülle von dem dritten Tische genommen, und kostbare Siegeszeichen, die das Herz eines jeden Jägers oder Kriegers mit Wonne füllen konnten, kamen zum Vorschein. „Sieh, hier liegen die Proben meiner Kraft und meines Mutes.“ Mit Bewunderung schaute das Volk auf den Tisch; auch der König nickte mit Beifall und sprach: „Mut und Kraft sind schöne Tugenden eines Herrschers.“ Mit stolzem Gefühl trat der Jüngling zurück;

war der hohe Preis nicht so gut wie sein? Wodurch hätte er von dem vierten verdrängt werden können, der nur mit leeren Händen gekommen war?

Nun schritt dieser vor: „Edler Herr“, sprach er mit ruhiger Bescheidenheit, „es mag wohl vermessen scheinen, wenn auch ich mich um den höchsten Preis bewerbe; nichts dergleichen wie die andern kann ich dir bringen. Mein irdisch Gut ist gering; wohl liebe ich das Wissen, was ist aber meine Weisheit im Vergleich zu der Weisheit anderer Männer! Mein Arm ist stark, mein Herz voll Mut; wie viele gibt es aber, die mir auch darin überlegen sind? Doch, wenn du hoher, edler Herr, gestattest, will ich dir bringen, was mein höchstes Gut ist.“ Zeige es, mein Sohn“, meinte der König freundlich. Der Jüngling schritt hinaus und kam bald zurück, ein altes Mütterchen an seiner Hand führend. „Schau, mein treues, liebes Mütterlein“, sagte der Jüngling nun; „Ihr Herz voll selbstloser, unerschöpflicher Liebe wäre mir nicht feil um alle Güter der Welt.“ „Wohl dir, mein Sohn“, rief der König voll Glück, „du hast mir den größten Schatz gezeigt und sollst dereinst König sein auf diesem Thron.“

§ Der gefangene Gemeinderat. Ein Geschichtchen, das den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein, eines urfidelel Vergehens aber nicht entbehrt, darf weiteren Kreisen nicht vorenthalten werden. Sihen da vorige Woche die Gemeindeväter in Dettlingen O.V. Kirchheim mit ihrem Vorstand bei eifriger Beratung im Rathsaal zusammen, als vom Polizeidiener ein Zigeuner wegen eines Diebstahls vorgeführt wurde. Da der Stationskommandant zufällig im Ort anwesend war, sollte sofort der Transport nach Kirchheim erfolgen. Solange dieser noch ein Dienstgeschäft im Ort erledigte, blieb der Zigeuner unter Aufsicht des Ortspolizisten im Wartezimmer, das vor dem Rathsaal gelegen ist. Plötzlich drangen einige weitere drauße Gefellen in das genannte Lokal ein, um die Unschuld des Inhaftierten zu beteuern, eine ebenfalls miterschienene Vertreterin des schönen Geschlechts drehte flugs den in der Rathsaalküche stehenden Schlüssel um und der ganze hohe Rat war gefangen gesetzt. Diesen Moment der Verwirrung benützten sämtliche Zigeuner zur Flucht. Der ursprünglich Verhaftete konnte oder sofort wieder, die andern kurz nachher festgenommen werden. Bei den im Rathsaal Gefangenen fehlte es aber nicht an ergötzlichen Szenen und Befreiungsversuchen. Der eine rief nach der Feuerwehrleiter, wieder ein anderer aber wollte die Türe sprengen. Beide Mittel kamen jedoch, nachdem die Anführer dieses genialen Streiches in Gewahrsam waren, nicht mehr in Anwendung, und die unter so eigenartigen Umständen unterbrochene Gemeinderatssitzung löste sich schließlich in allgemeinem Wohlgefallen auf.

Landwirtschaftliches.

Einfluß des Puzens der Kühe auf die Milchergiebigkeit. (Nachdruck verboten.) Es ist zwar eine alte Erfahrung, daß „gut gepuzt halb gefüttert“ ist; leider erscheint es aber oft sehr nötig, daß dieser Erfahrungssatz wiederholt durch die Wissenschaft bestätigt wird. Ueber diesbezügliche Versuche äußert sich Dr. Vipschäh in den Berichten des landw. Instituts zu Königsberg. Im ersten Versuch handelte es sich um acht in gleicher Laktation stehende Kühe, welche in der ersten Versuchswoche zweimal täglich gründlich gepuzt wurden, in der zweiten und dritten Versuchswoche ungepuzt blieben, um dann in der vierten Woche ebenso wie in der ersten behandelt zu werden. Durch Vergleichung der Resultate der

ersten und vierten Woche mit der zweiten und dritten wurde der Einfluß der fortschreitenden Laktation ausgeglichen. Es ergab sich, daß bei vier Versuchskühen eine geringe Steigerung, bei den vier andern Tieren eine geringe Abnahme in der Milchleistung zu verzeichnen war. Die durchschnittliche Zunahme pro Stück und Tag stellte sich auf nur 0,035 Kg. Da der Versuchsansteller dieses ungünstige Resultat der Unruhe der Tiere durch zweimaliges Puzen zuschrieb, so entschloß er sich zu einem zweiten Versuch in gleicher Anordnung, nur mit dem Unterschiede, daß nunmehr nur einmal täglich gepuzt wird. Der Mehrertrag stellte sich nun auf 0,516 Kg. pro Stück und Tag gegenüber demjenigen der Periode, in der nicht gepuzt wurde. Frühere Versuche von Prof. Dr. Bachhaus und von dem Direktor des kaiserlichen Gutes Jaroskoje Sselo bei Petersburg hatten ebenfalls eine Ertragssteigerung durch Puzen, und zwar um ca. 7 Proz., ergeben. Diese Versuche fanden hier also ihre Bestätigung. Ist der Mehrertrag, den man bei Milchkühen durch Puzen erzielt, auch nur gering, so sollte dennoch das Puzen nicht vernachlässigt werden, weil die Haut als Respirationsorgan ein wichtiger Faktor für die Gesunderhaltung unserer Tiere ist und schon aus diesem Grunde eine sorgfältige Pflege rechtfertigt. Ein allzureichliches Puzen erscheint freilich nicht zweckmäßig da durch daselbe die Haut gar zu stark gereizt wird.

Rätsellecke.

Rätsel.

Mein Labfal war es in der Einsamkeit,  
War Freund und Lehrer mir zu gleicher Zeit.  
Ein Zeichen noch hineingesteckt, voll Grimm  
Manch Schüler haßt's, bei Freunden ist es schlimm.  
Und wird ein Zeichen noch hineingebracht, —  
So herricht's im Volk fast mit Gesetzesmacht.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus letzter Nummer.

Bilderrätsel: Apfelsinenschale.  
Rätsel: Landmann, Landmann.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Sauf in Altensteig.

Fahrnis-Versteigerung.

Die hinterlassene Fahrnis der  
Anna Marie Wochels, Ehefrau des Tagelöhners  
Ludwig Wochels von Altensteig,

bestehend in:  
Kleidern, 3 Betten, Bettgewand und Leinwand,  
3 Bettladen, 1 Weißzeugkasten, 1 Kommode,  
Küchengeräte und allgemeinem Hausrat,

kommt am  
Donnerstag, den 17. Juni ds. Js.  
von vormittags halb 9 Uhr an  
auf der Ziegelhütte gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.  
Altensteig, den 11. Juni 1909.

Bezirksnotar Beck.

Neueste Erfindung!  
Nervenberuhigende Zigarren und Zigaretten!

Näheres gratis und franco durch Verlag Erfolg, G. m. b. H.  
Berlin-Friedenau.

Neu! Neu!



Gußhäfen

innen unverwundlich emailliert  
mit Garantie für Nichtaus-  
springen.

Nicht teurer als die seitberigen  
Häfen empfiehlt in allen  
Größen

Karl Henßler senior  
Altensteig.

Mein gutfortiertes Lager in  
allem sonstigen Kochgeschirr u.  
Haushaltungsartikeln bringe in  
empfehlende Erinnerung.

Nur beste, schwerste  
Waren dabei billigste Preise.

Badeanstalt Altensteig.

Elektrisches Lothaminbad

D. R. G. M.

(Patentiert in vielen Staaten), vielseitig als sicheres Heilmittel  
anerkannt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Gelenk-  
steifigkeiten u. s. w.

Ferner empfehle für alle Herz- und Nervenleiden

Kohlensäurebäder

unter Anwendung eines neuen patentierten Apparats, sowie  
Sool- und Warmwasserbäder.

Außer Sonntags täglich geöffnet.

Joh. Seeger

Telefon 44.

Zimmerfeld.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks  
steht seine mittelgroße, 8 Jahre alte,  
schwarzbraune



Stute

dem Verkauf aus  
J. Henßler.

Altensteig.

Einen gebrauchten, noch gut er-  
haltenen

Heuwender

verkauft

Fr. Scher.





**Pfalzgrafenweiler.**  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag, den 15. Juni ds. J8.**  
in das Gasthaus zur „Einde“ hier  
freundlichst einzuladen.

<p><b>Friedr. Klais</b> Schreiner, Sohn des † Friedr. Klais, Schreiners hier.</p>	<p><b>Maria Kübler</b> Tochter des † Joh. Gg. Kübler hier.</p>
---	--

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.  
Freundliche  
**Wohnung**  
womöglich mit Garten auf 1. Juli  
zu mieten gesucht. Offerten unter  
G. J. an die Exp. ds. Bl.

Altensteig.  
Ca. 1 Morgen  
**Gras und ewig Klee**  
hat zu vergeben  
Bäcker Gänfle.  
Eine 2zimmerige  
**Wohnung**  
samt Zubehör hat bis 1. Juli zu  
vermieten  
der Obige.

Altensteig.  
Wegen Umzug sofort zu verkaufen:  
eine vollständige  
**Schmiedeeinrichtung**  
im ganzen oder einzeln  
1 Elektromotor-Futterschneid-  
maschine, Schrotmühle, Most-  
fässer, Betten, Komode, Wasch-  
tisch, Wäschschrank, Kleider-  
schränke, Blumentisch und  
Sonnstiges.  
**A. Behr.**

Altensteig.  
Wegen Umzug sofort zu verkaufen:  
eine vollständige  
**Schmiedeeinrichtung**  
im ganzen oder einzeln  
1 Elektromotor-Futterschneid-  
maschine, Schrotmühle, Most-  
fässer, Betten, Komode, Wasch-  
tisch, Wäschschrank, Kleider-  
schränke, Blumentisch und  
Sonnstiges.  
**A. Behr.**

**Mädchen gesucht**  
Ein braves, ehrliches Mädchen  
von 14—16 Jahren findet sofort  
gute Stelle bei  
**Gottlieb Gutekunst**  
Feinbäckerei, Altensteig.

Eine tüchtige  
**Weißzeugin**  
welche auch im Servieren bewandert  
ist, sowie ein tüchtiges, ehrliches

**Serviermädchen**  
werden nach **Wildbad** gesucht.  
Eintritt kann sofort erfolgen.  
Nähere Auskunft erteilt die Red.  
ds. Bl.

Freundliches, fleißiges, sowie ein-  
faches  
**Mädchen**  
nicht über 17 Jahre alt, auf 1. oder  
15. Juli in gutes Haus gesucht.  
Dasselbe muß Liebe zu Kindern  
haben, sowie an pänkl. Arbeit ge-  
wöhnt sein. Denselben wird Familien-  
anschluss gewährt, weshalb darauf  
geachtet wird, daß solches aus achtb.  
Familie ist.  
Frau **Grimm**, Stuttgart  
Rosenbergstr. 74.

**Mädchen gesucht**  
zum baldigen Eintritt in kleine Familie  
(3 Pers.), e. womögl. etwas selbst.  
Zunächst schriftl. Angeb. erbittet  
Frau **Prediger Johanna Berner**,  
Feuerbach, Uhländstr. 14.

**Gesucht**  
wird zum sofortigen Eintritt eine  
ältere, zuverlässige Person zu 2  
kleinen Kindern.  
Frau **Mehgermeister Wörner**  
Stuttgart, Seidenstraße 2.

**Haus-Verkauf.**

Wegen anderweitigen Unternehmungen beabsichtige mein an der Ecke  
Karl- und Paulusstraße gelegenes

**Wohnhaus mit Garten**  
zu verkaufen. Dasselbe wurde in letzter Zeit vollständig  
neu renoviert und wäre deshalb ohne alles weitere sofort bezugsbar.  
Liebhaber sind höflich eingeladen.

**Karl Kaltenbach jr.**

**DIXIN**  
im Gebrauch billigstes Waschmittel,  
erleichtert die Arbeit und gibt blendend  
weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Liegender **Löwen-Tabak** Einhorn-Tabak  
ist nur dann echter  
Böninger-Tabak, wenn das  
Paket die Unterschrift trägt:  
**Arnold Böninger in Duisburg**  
am Rhein.

**Guten Rheintwein**  
verkauft per Liter zu 80 Pfg., erstl.  
Faß unter Nachn. von 25 Ltr. an  
ab Bingen. Proben gratis u. franco.  
**Heinr. Aug. Stoll**  
Bingen a. Rh.

Suche zum sofortigen Eintritt  
einen tüchtigen, zuverlässigen  
**Schweizer**  
sowie einen  
**Biehfütterer**  
bei hohem Lohn und dauernder  
Stellung  
**Joh. Gg. Keck**  
Milchuranstalt z. Tannmühle  
Calmbach.

Altensteig.  
Früh eingetroffen  
prima  
**Ernte-Schweizerkäse**  
per Pfund 60 Pfg.  
bei 10 „Paibchen“ 55 Pfg.  
**G. W. Lutz Nachf.**  
**Freiz Bühler jr.**

**Fruchtpreise.**  
Altensteig-Stadt.

Schranzettel vom 9. Juni 1909.			
Neuer Dinkel	9 20	8 11	9 —
Hafer	—	10 30	—
Gerste	—	10 —	—
Roggen	—	11 50	—
Widen	—	18 —	—

**Viktualienpreise.**  
1/2 Kg Butter . . . . . 100 Pfg

**Patentbüro**  
**forzheim**  
Kionlestrasse 31 (Tel. 415).

V. Grosse Württ.  
**Rote Kreuz-**  
**Geld-**  
Lotterie.  
Ziehung garantiert am 25. Juni 1909.  
2000 Gewinne, ohne Abzug mit tax.  
**64000 M**  
Hauptgewinne:  
**30000 M**  
10000, 3000 M.  
Lose à M. 2. — 8 Lose M. 11.  
11 Lose M. 20. — Forts. Liste 25 Pfg.  
empfiehlt die Generalagentur  
J. Schweickert, Stuttgart, Markt 5  
sowie alle Loss-Verkaufsstellen.

**Schubdächer** sind zu  
haben  
in der **W. Nieker'schen** Buch-  
handlung, z. Laut, Altensteig

**Kirchliche Nachrichten.**  
**1. Sonntag nach Trinitatis.**  
1/10 Uhr Predigt, Text Luk. 16,  
19—31, Lied 604. 1/11 Uhr im  
oberen, 12 Uhr im unteren Schul-  
haus Kindergottesdienst. 1/2 Uhr  
Christenlehre Söhne.  
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im  
Saal der Gemeinschaft.

**Methodisten-Gemeinde.**  
**Sonntag, den 13. Juni, vorm.**  
9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr  
Sonntagschule, nachmitt. 2 Uhr  
Jungfrauenverein, abends 8 Uhr  
Predigt.  
**Donnerstag, den 17. Juni,**  
abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Ge-  
betstunde.

Rath. Gottesdienst in Altensteig-  
Montag, den 14. Juni, um 9 Uhr.

**Reinhold Haner, Altensteig**  
empfiehlt

**Sonnen- und Regenschirme**  
für Damen, Herren und Kinder.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE  
**Millionen Radfahrer**  
rühmen  
die Güte und Preiswürdigkeit des  
**Deutschland-Rades**  
der bewährtesten deutschen Marke!  
Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bekleid-  
Sportartikel, Altknives, Waffen, Uhren, Musikinstrumente, Koffer, etc.  
**AUGUST STUKENBROK, EINBECK**  
Altknives u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

**Siefert's Hanstrunk**  
ist und bleibt der beste und billigste  
**Volkstrunk**  
Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und  
Rebwein Gesund, bekömmlich. Viele Anerkennungen.  
Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit  
1 L. Weinstoffen nur M. 4.—, mit Malagatrauben  
M. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.  
In Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.  
Zell-Harmersbacher Weinstoffen-Fabrik  
**Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)**

**Sparsame Frauen**  
stricken nur Sternwolle

Drangestern	feinste	} Stern- wollen!
Blaustern	höchste	
Rotstern	beste	
Violettstern	beste	
Grünstern	beste	

nur mit der einzigen Sternwollfabrik  
Norddeutschen Wollkämmerei und  
Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.  
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhalt-  
lich, wird die Fabrik direkt in a. Handlungen nach.

Unerreicht in Würzkraft und Aroma ist  
**MAGGI's Würze.** Bestens empfohlen von  
Altensteig. **C. W. Lutz Nach-  
folger, Freiz Bühler jr.,**

